

Lebensart & Kapital – International

Kapitalschutz international

Eine breite Streuung ist der beste Schutz vor Finanz-Unbill

In der öffentlichen Wahrnehmung kriselt es zwar nicht mehr so sehr wie noch vor einigen Jahren. Doch unter der Oberfläche knirscht es im weltweiten Finanzgebälk noch immer. Deshalb ist es nach wie vor sinnvoll, vorbeugend ein paar Kapitalschutzmaßnahmen zu ergreifen.

Beim Auswandern spielen bei der Wahl der richtigen Zielregion viele Einflussfaktoren eine Rolle. Letztlich am wichtigsten ist es aber, sich wohlfühlen. Kapitalsicherheit trägt zu diesem Wohlempfinden typischerweise eher weniger bei. In den vergangenen Jahren hat der Kapitalschutz dennoch an Bedeutung gewonnen. Zurückzuführen ist das auf den Trend hin zu immer gläserneren Bürgern sowie auf eine hohe Staatsverschuldung, was die Zweifel am herrschenden Geldsystem schürt.

Mit der Frage, wo das Geld noch sicher ist, sollten sich aber nicht nur Auswanderungswillige beschäftigen, sondern jeder, der vorausschauend agiert. Das Dumme ist nur: Während es immer dringlicher wird, einen vertrauenswürdigen Finanzplatz zu finden, nehmen die Auswahlmöglichkeiten ab. Denn in Zeiten staatlicher Überwachungswut werden Schlupflöcher gestopft und Regulierungsstandards vereinheitlicht. Der Druck, der speziell von den USA in Sachen Finanzmarktregulierung ausgeht, ist jedenfalls hoch. Das Stichwort Fatca-Gesetz (Foreign Account Tax Compliance Act), das Finanzdienstleister zwingt, den US-Steuerbehörden Informationen zu den von amerikanischen Steuerpflichtigen im Ausland gehaltenen Vermögen zu liefern, zeigt dabei, wohin die Reise geht.

Aber auch in Europa wächst angesichts klammer Haushaltskassen die Begierde, neue stattliche Einkommensquellen zu erschließen. Ein Versuchsballon in diese Richtung ist die in Spanien eingeführte Sondersteuer auf Bankguthaben. Mit 0,03% ist diese zwar noch sehr niedrig, aber das könnte möglicherweise nur der Anfang sein. Zudem wird auch auf Unternehmensebene daran gearbeitet, Steuerschlupflöcher zu schließen. So legte die OECD pünktlich zum Redaktionsschluss Vorschläge dazu vor, wie internationalen Konzernen eine Gewinnverlagerung erschwert werden soll.

Es gibt einfach umsetzbare Vorsichtsmaßnahmen

Alle diese Dinge zusammen mit den ungelösten volkswirtschaftlichen Problemen in Europa machen eine Beschäftigung mit der Frage, wie sich vorhandenes Kapital am besten schützen lässt, fast zu einer Pflicht. Die Krux dabei: Einen absolut verlässlichen Schutz gibt es nicht. Schließlich droht in Zeiten der Globalisierung zum einen Ansteckungsgefahr für alle, wenn es in irgendeinem Teil der Welt wirklich ernsthaft brennen sollte. Zum anderen gibt es in der Geschichte viele Beispiele für nachträgliche Gesetzesänderungen, die einen zunächst cleveren Zug später Schachmatt setzen.

Deswegen überhaupt nichts zu tun, wäre aber die falsche Konsequenz. Denn wer jetzt

die Krisen-Symptome erkennt und nichts unternimmt, der wird sich am Tag X, wenn wirklich etwas Systemrelevantes passiert, ganz besonders über unterlassene Vorbeugungsmaßnahmen ärgern. Zumal es einige relativ einfach umsetzbare Verhaltensregeln gibt. Norbert Bartl, der in dem von ihm publizierten Ratgeber „Leben im Ausland“ auch Tipps zum Thema Kapitalschutz gibt, rät grundsätzlich Folgendes: „Wegen der Haftung im Rahmen der Bankenunion und der vom IWF geforderten Vermögensabgabe sollten sie so wenig Geld wie möglich auf EU-Konten lassen. Stattdessen das Geld je nach Höhe des Vermögens auf mehrere Konten außerhalb der EU verteilen, was legal ist, solange diese Gelder dem Fiskus bekannt sind. Wer das nicht will, verlegt am besten gleich seinen Wohnsitz raus aus der EU, um die Steuerpflicht hier zu beenden, wobei allerdings eine ganze Reihe wichtiger Einzelheiten zu beachten ist.“ Zusätzlich empfiehlt er, wichtige Teile des Vermögens in Sachwerte wie Aktien, Gold, Silber, Edelmetalle zu investieren.

Tipps wie diese erinnern daran, dass ein bei der Kapitalanlage und -verwaltung wichtiges Grundprinzip die Streuung ist. Das ist eine Regel, die auch Peter Knappertsbusch, Geschäftsführer der Steuerkanzlei St. Publius Corporate Services Ltd., seinen Kunden nahelegt. „Als einfachste Schutzmaßnahme gilt es, Vermögen in verschiedenen Ländern



Illustration: iStock / dimdimichu

Lebensart & Kapital – International

Das Beste aus zwei Welten!?

Die kanadische Provinz Neuschottland bietet dem Auswanderwilligen sehr viel.



Folgeschwere Entscheidung

Wer im Hinblick auf mögliches kommenden Ungemach in Europa einen Auslandswohnsitz als Zufluchtsort für den Fall der Fälle sucht, der steht vor folgender Entscheidung: entweder nahe an der Heimat bleiben, um den Kulturschock so klein wie möglich zu halten, oder aber möglichst weit weg (raus aus Europa) zu gehen, um nicht in den Sog von potenziellen Turbulenzen zu geraten. Wer sich vor dieser Entscheidung drücken möchte und eine Sowohl-als-auch-Alternative sucht, der könnte mit Kanada gut beraten sein. Smart Investor veranstaltete daher im vergangenen Juni schon zum zweiten Mal eine Leserreise in die am Atlantik liegende kanadische Provinz Neuschottland (Nova Scotia).

Dünn besiedelt und nah

Diese kleine Provinz Nova Scotia bietet innerhalb des riesigen Landes Kanada einige Vorteile, die gerade aus Sicht eines deutschen „Aussteigers“ attraktiv erscheinen. So ist Nova Scotia mit einer Fläche, die etwa der Schweiz entspricht, noch recht überschaubar. Mit einer Bevölkerung von nicht einmal 1 Mio. Einwohnern aber ist Neuschottland acht Mal weniger besiedelt. Und davon wiederum lebt bereits weit mehr als ein Drittel im Großraum der Provinzhauptstadt Halifax. Diese bietet alles, was man von einer Großstadt erwartet, aber vor allem eben einen internationalen Flughafen, der aus Deutschland in knapp sechs Stunden angefliegen werden kann. Von dort aus allerdings benötigt man ein Auto, denn „ohne“ geht es in Kanada einfach nicht.

Fauna, Flora und Klima

Unsere Reise führte uns nach Cape Breton, die nördliche Halbinsel von Nova Scotia. Cape Breton beherbergt in seiner Mitte einen großen, aber zerklüfteten See namens „Bras d’Or Lake“, zudem wird es von vielen kleinen und größeren Flüssen durchzogen: An Süßwasser mangelt es also nicht. Neben Wasser gibt es in Neuschottland natürlich sehr viel Wald. Wie die Flora so ist auch die Tierwelt hier äußerst vielfältig: Elche, Wölfe, Bären und Adler, aber auch Lachse, Hummer und Wale sind in und um Nova Scotia beheimatet. Damit ist dies natürlich ein Paradies für Naturliebhaber, Jäger und Fischer – unter dem Gesichtspunkt der Selbstversorgung (Autarkie) kein

unwichtiger Punkt. Das Klima in Neuschottland ist für kanadische Verhältnisse milde. So sind die Winter zwar lang, aber mit Durchschnittstemperaturen zwischen 0° und -10° relativ erträglich.

Die Menschen

Die Bevölkerung in Neuschottland setzt sich vor allem aus europäischen Auswanderern zusammen: Iren, Schotten, Engländern, aber auch viele Franzosen, die sich hier Akadier nennen, und natürlich Deutschen, die etwa ein Zehntel der gesamten Einwohnerschaft ausmachen. Deutsche sind übrigens ob ihres Fleißes, Know-hows und ihrer Zuverlässigkeit in Kanada gern gesehen. Wer länger als sechs Monate am Stück bleiben will, benötigt aber



Die Lage von Nova Scotia (rot) im Westen von Kanada (alle Grünflächen + rot) – der Kreis verdeutlicht Nova Scotias nördliche Halbinsel Cape Breton.

Illustrationen: Jiri Flügel, uanosh (beide iStock)

dennoch eine permanente Aufenthaltsgenehmigung, die mit gewissen Voraussetzungen erworben werden kann (z.B. Nachweis von Fürsprechern oder Ausbildung als Handwerker oder Plan einer Unternehmung usw.), wie uns Frank Eckhardt von FE Property erzählte.

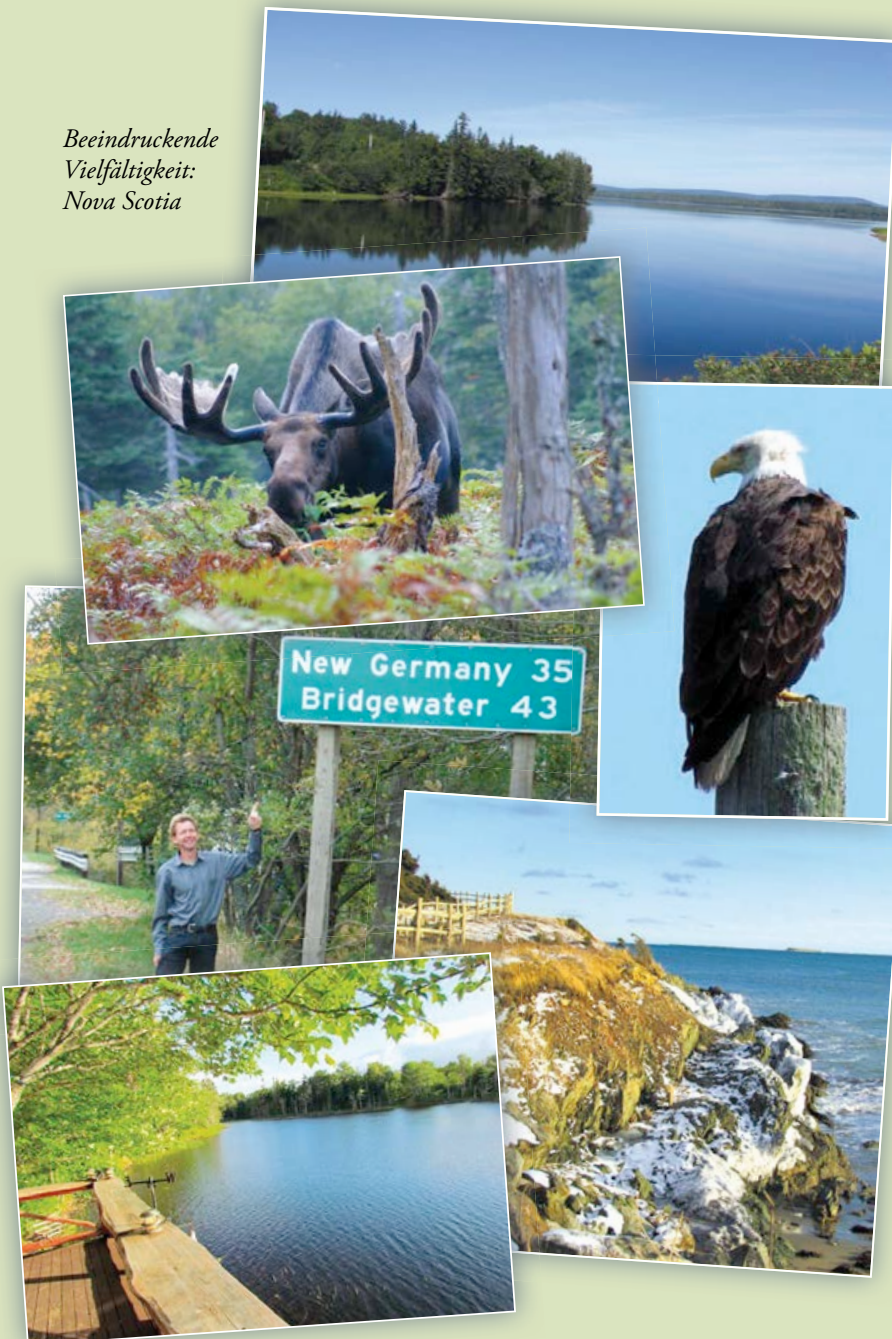
Landerwerb

Eckhardt erschließt Land mit direktem oder indirektem Wasserzugang und verkauft diese Einheiten an interessierte Deutsche. Er bietet dabei einen Quasi-Rundum-Service, ist auch beratend tätig und hilft bei bürokratischen Vorgängen. Die Landpreise in Nova Scotia sind, gemessen an hiesigen Verhältnissen, sehr

gering. Je nach Größe und Entfernung vom Wasser belaufen sich die Quadratmeterpreise auf 0,2 bis 5 EUR – wohlgermerkt erschlossenes Bauland. Die Mindestgröße liegt bei etwa einem Hektar (= 10.000qm), aber Eckhart hat auch größere Grundstücke, manchmal bis zu 20 Hektar, im Angebot. Mehr hierzu unter www.fe-property.com und zu Nova Scotia im Allgemeinen unter www.novascotia.com. Einen ausführlichen Bericht zu Neuschottland findet der Interessierte im Bericht zu unserer ersten Lesereise in Ausgabe 12/2012, welche Abonnenten auch in unserem Online-Archiv abrufen können. ■

Ralf Flierl

Beeindruckende
Vielfältigkeit:
Nova Scotia



und Währungen bereitzuhalten. Da die Kontoführung für Privatpersonen zumeist kostenlos ist, kann die Kontoeröffnung in verschiedenen Ländern sehr kostengünstig realisiert werden. Weil die Banken nationalem Recht unterliegen, können Enteignungen so zumindest nicht mehr auf liquides Kapital einfach durchgeführt werden.“

Stiftungen bieten den besten Schutz

Privatkonten sind für Vermögende zwar einfach umsetzbar, zu beachten ist aber, dass es inzwischen leicht ist, Kapital einer bestimmten Person zuzuweisen. Neben Privatkonten in verschiedenen Ländern und Währungen, was Knabbertsbusch als Schutzstufe eins bezeichnet, sei es deshalb wichtig, auch noch die Stufen zwei und drei zu zünden. Diese bestehen in einer Kapitalverlagerung auf Kapitalgesellschaften mit privaten Eigentümern oder noch besser, einer Verlagerung auf juristische Personen (zum Beispiel Stiftungen) ohne Eigentümer. Zum Verständnis: Der Schutz von Vermögen in einer Stiftung gegen fremden Zugriff ist wesentlich höher als der Schutz von Vermögen in einer Kapitalgesellschaft.

Regional betrachtet fühlt sich Knabbertsbusch mit geparktem Kapital an Standorten in Asien und speziell in Hongkong gut aufgehoben. Diese Vorliebe hat auch mit seinem Glauben an einen Aufstieg der chinesischen Landeswährung Renminbi zu tun. Außerdem drängt sich der Eindruck auf, dass asiatische Finanzplätze wie Hongkong oder Singapur in den vergangenen Jahren die Freiräume bei der Umsetzung neuer internationaler Standards und Regeln besser genutzt haben als etwa die Schweiz. Wegen der dort sehr vorteilhaften Steuergesetzgebung kommen einem als Alternativen auch die karibischen Steueroasen in den Sinn. Knabbertsbusch sieht hier aber Nachteile in dem Filz, der sich auf einer kleinen Insel leider oft breit macht. Ohne Makel sind allerdings auch die asiatischen Finanzplätze nicht. Zu denken geben beispielsweise Umfrageergebnisse, nach denen fast jeder zweite Chinese ans Auswandern denkt. Das ist nicht gerade ein Vertrauensbekenntnis. Vielmehr untermauert das die These, wonach der beste Kapitalschutz neben einer Aufteilung auf verschiedene Anlageklassen eine möglichst breite regionale Streuung bietet. ■

Jürgen Büttner